wahrscheinlich auch Ultraschall von über 20000 Hertz. Hochfrequenter Schall ist besonders energiereich und durchdringungsfähig. So wird Ultraschall in der medizinischen Diagnostik zur Beobachtung geweblicher Strukturen eingesetzt, aber auch in der Therapeutik, etwa zur Betäubung von Nervenendigungen, um harnäkkige Gelenkschmerzen zu dämpfen. Der Zahnmeißel des Zahnarztes arbeitet mit Ultraschall, und im Labor wird Ultraschall zur Reinigung von Geräten benutzt.

Herausgeber
Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.
Verantwortl. i.S.d.Presseges.:
Prof. Dr. Nicolaus Peters
c/o Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

Mit finanzieller Unterstützung des Ministers für Natur, Umwelt und Landesentwicklung des Landes Schleswig-Holstein.

Schriftleitung
Dr. Eike Hartwig
Dieter Ohnesorge
Uwe Schneider
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (04102) 32656

Manuskript-Richtlinien
in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Berechnung.

International Standard Serial Number
ISSN 0722-2947

Druck
Cux-Druck E. Vorrath
Alte Industriestraße 5,
27472 Cuxhaven
Telefon (04721) 25077

Anzeigen-Werbung
Verlagsgesellschaft
Cuxhavener Nachrichten
Kaemmererplatz 2
27472 Cuxhaven
Telefon (04721) 585213
Telefax (04721) 585229

Auflage
6000 Stück

Diese Zeitschrift wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt und ist deshalb umweltfreundlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand
1. Vorsitzender
Prof. Dr. Nicolaus Peters
Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
2. Vorsitzender
Lucas Meyer
Ausschläger Elbdeich 62
20539 Hamburg
Telefon (040) 474550
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Peter Bruhns
Duwockskamp 42,
21029 Hamburg
Telefon (040) 7242960
Schriftführer
Inge Doemens
Hoisdorfer Landstraße 80
22927 Großhansdorf
Telefon (04102) 61451
Schatzmeister
Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40,
21029 Hamburg
Telefon (040) 7214186
Vertreter Nordfriesland
Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm,
25923 Süderlügum
Telefon (04663) 611

Geschäftsführer und Geschäftsstelle
Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (04102) 32656

Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Vereins Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (04102) 58060

Bankverbindungen
Deutsche Bank AG (BLZ 20070000)
Kto.-Nr. 0822973
Postgirokonto Hamburg
(BLZ 20010020)
Kto.-Nr. 3678-207
Sparkasse Stormarn
(BLZ 23051610)
Kto.-Nr. 90020670

Wir betreuen die Reservate
Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Möwenberg-Schleswig
Scharhörn/NSG
Nigehörn
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG
Greifswalder Oie/NSG

Es ist zu befürchten, daß unkontrolliert abgestrahlter hochfrequenter Schall zu mannigfachen Schäden in unserer lebenden Umwelt führen könnte.

Das Wattenmeer mit seinen Inseln und Halligen ist eine in Jahrhunderten gewachsene naturnahe Kulturlandschaft. Um seine Naturnähe zu bewahren, ist es Mitte der 80er Jahre zum Nationalpark ausgerufen worden. Das beinhaltet, daß herkömmliche Nutzungen nicht intensiviert werden dürfen und neue Technologien mit ihren Wägbarkeiten und Unwägbarkeiten hier auf keinen Fall erprobt werden sollten. Beides steht dem Sinn und Zweck eines Nationalparks entgegen. Schon aus diesen Gründen ist für Hochgeschwindigkeitsfähren im Bereich des Nationalparks Wattenmeer kein Platz.

Mit besten Grüßen
Ihr Nicolaus Peters

Lesermeinungen

(Anmerkung der Schriftleitung: Nachfolgend drucken wir Meinungen von Mitgliedern zum Editorial des Herausgebers im letzten SEEVÖGEL-Heft über die »Genkartoffel«).

»Ich bin Mitglied von ›Jordsand‹, aber ich habe gegen die Ahrensburger Genkartoffel protestiert. Selbst im Zeitalter zunehmender Kirchen-Aus- und ADAC-Eintritte habe ich moralisch-ethische Bedenken, daß alles, auch die Natur, technisch manipulierbar gemacht wird. Ich glaube weder daran, daß die Schöpfung in sechs Tagen erfolgte, noch, daß sie heute schon zu Ende ist und daher eins unter Millionen Lebewesen dazu berufen ist, an ihr herumzuspielen. Folgen solcher Machbarkeit erleben wir bei der Kernspaltung: Abgesehen von den Hiroshima-, Xinjiang- oder Tschernobyl-Katastrophen hinterlassen wir unseren Nachkommen vielfache Probleme mit dem unberechenbaren Atommüll.

Wer warnt vor dem Genmüll? Treuherzig versuchen uns die Interessenten glaubhaft zu machen, daß man alles im Griff hat, daß z.B. eine unkontrollierte Ausbreitung der Genkartoffel unmöglich sei. Als jüngstes Beispiel unter vielen beweist die karibische Alge *Caulerpa taxifolia* im Mittelmeer genau das Gegenteil. Bei Fortschreitung der Genmanipulation werden wir es also mit einer neuen Art der Umweltverschmutzung zu tun bekommen.

Die herkömmliche Züchtung von Kulturpflanzen und Haustieren benutzt das jeweils arteigene Genmaterial und kein artfremdes wie bei der Ahrensburger Kartoffelmanipulation. Der Nobelpreis 1993 für Medizin unterstreicht, daß Gene nicht nur ein, sondern viele Merkmale bestimmen (Pleiotropie), genauso wie ein Merkmal durch viele Gene bestimmt werden kann (Polygenie). Jedes neu mutierte Gen muß sich innerhalb seines Trägers behaupten, indem seine Wirkung mit den übrigen Genen abgestimmt wird. Sollten ausgerechnet eingeschleuste Fremdgene sich anders verhalten?

Zurück zur Schöpfung: Jedes Lebewesen ist in seine Lebensgemeinschaft eingebunden. Nach einer Anpassung an die klimatischen Bedingungen seines Lebensraumes folgt eine erbitterte Konkurrenz mit anderen Organismen um die Lebensquellen. Zum Überleben verhilft eine große Variabilität im Genbestand der jeweiligen Population einer Art und deren günstiger Kombination. Damit aufgrund dessen eine Art nicht dominierend wird, entwickeln sich Gegenpartner, die als Kontrolleure die Population auf eine angemessene Größe beschränken. Eine solche Koevolution ist ein langdauernder Vorgang und Wesen jeder Evolution, also auch der Entstehung neuer Arten.

Alternativen zur Genkartoffel wären simpel: Man verschaffe durch Einkreuzen das bakterienauflösende Gen wieder, das ja in der Wildkartoffel vorhanden ist. Ferner pflanze man sie standortgerecht dort an, wo sie unter optimaleren Bedingungen gegenüber Krankheiten widerstandsfähiger ist. Dieses zu fordern, wäre eine angemessene Aufgabe jedes Naturschutzverbandes.

C. Dieter Zander«

»Sehr geehrter Herr Professor Peters,

in der Annahme, daß Ihnen zu Ihrem Editorial in Heft 3/1993 der Zeitschrift ›Seevögel‹ ablehnende Zuschriften aus den Kreisen der Mitglieder zugehen, möchte ich Ihnen zu Ihrem Text durchweg zustimmen.

Ich teile voll Ihre Meinung, daß man ein gewisses Maß an Sachkenntnis braucht, wenn man zu Umweltproblemen kritisch Stellung nehmen will. Denn es ist leider in unserer Zeit durchweg der Fall, daß sowohl in den Medien als auch in der Bevölkerung im allgemeinen ohne jede Sachkenntnis, dafür aber um so lautstärker zu Umweltproblemen, insbesondere aber zu Fragen der Gentechnik Stellung genommen wird. Der Verein Jordsand ist in allen Fragen des Schutzes der Seevögel im weitesten Sinne kompetent und soll und muß dann immer Stellung nehmen, wenn solche Fragen zur Diskussion stehen. In anderen Fragen soll er sich tunlichst zurückhalten. Ich hatte längere Zeit dem WWF Spendenmittel zukommen lassen, habe das aber eingestellt, als diese Organisation es für richtig hielt, in ihrem Informationsblatt zu Fragen der richtigen Ernährung falsche Informationen (wie ich als Lebensmittelchemiker und Ernährungswissenschaftler weiß) zu verbreiten.

Aus eigener Erfahrung möchte ich zu dem Thema noch beitragen, daß meine Frau an schwerer terminaler Niereninsuffizienz leidet und daß sie diese Krankheit – wie rund 30000 andere Patienten dieser Krankheit in Deutschland – nur überlebt, weil sie mit gentechnisch gewonnenen Medikamenten und mit der durch zahlreiche Tierversuche zu ihrem heutigen Stand entwickelten Hämodialyse behandelt wird.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit als Vorsitzender des Vereins Jordsand viel Erfolg und sende Ihnen freundliche Grüße.

gez. Felix Krusen«

Ungarnfahrt der NJJ im Herbst 1993

Im Oktober dieses Jahres starteten wieder Mitglieder der Naturschutzjugend Jordsand (NJJ) zu einer Reise nach Ungarn in den Nationalpark Fertö (Neusiedler See). Mit einem Kleinbus fuhren wir über Wien nach Sopron. Dort kamen wir nach ungefähr 14 Stunden Fahrt an. Ein Mitarbeiter des Nationalparkamtes zeigte uns dann unser Quartier. Es war ein neu gebautes Gästehaus in Fertöjulak in der Mexico-Pußta an der Ostseite des Neusiedler Sees. Da dieser Ort direkt an der Grenze zu Österreich lag, mußte man abends, wenn man noch nach Fertöjulak wollte, wegen einer Paßkontrolle seinen Ausweis mithaben.

Schon am ersten Tag wurde uns ein Teil des Nationalparkgebietes mit seinen ornithologischen Kostbarkeiten gezeigt. Unsere Aufgabe aber sollte sein, für gut eineinhalb Wochen die Bezirksgruppe Sopron der Ornithologischen Gesellschaft bei der Betreuung eines Froschzaunes zu unterstützen. Jedes Jahr wandern hier Tausende von Fröschen, Kröten und Molchen aus dem Neusiedler See in Richtung Süden in ihr Überwinterungsgebiet, einen Laub- und Mischwald. Dabei müssen sie die Straße von Sopron nach Fertöd auf einer Breite von 500 Metern überqueren. Markierungsversuche ergaben, daß selbst Frösche, die in Österreich den Sommer verbringen, dieses Winterquartier aufsuchen. Das bedeutet, daß diese Tiere eine Strecke von über zehn Kilometern zurückgelegt haben müssen. Wir fuhren also morgens und abends zu diesem Froschzaun, bestimmten die Tiere, die in die Eimer gefallen waren, und brachten sie über die Straße. Den Hauptanteil stellten, wie bisher jedes Jahr, die Grünfrösche *(»Rana esculenta«)*. Es wurden aber auch Moorfrosch *(Rana arvalis)*, Springfrosch *(Rana dalmatina)*, Laubfrosch *(Hyla aborea)*, Erdkröte *(Bufo bufo)*, Knoblauchkröte *(Pelobales fuscus)*, Rotbauchunke *(Bombina bombina)*, Teichmolch *(Triturus vulgaris)* und Kammolch *(Triturus cristatus)* gefunden. In der Zeit vom 10. bis zum 20. Oktober 1993 trugen wir knapp 20000 Amphibien über die Straße, davon allein an einem Tag mit günstiger Witterung über 15000. Das ist nur ein Bruchteil dessen, was im gesamten Herbst über die Straße getragen wird. Im Herbst 1988 waren es zum Beispiel über 375000 Amphibien.

Zur Abrundung des Programmes hatten die Ungarn für uns einen dreitägigen Ausflug in den Nationalpark Hortobagy in Ostungarn organisiert. Dort rasteten zu dieser Zeit etwa 20000 Kraniche, die wir vor der Abenddämmerung gut beobachten konnten, wenn sie tief über die Straße in Richtung Übernachtungsgebiet geflogen kamen. Greifvögel, wie See- und Kaiseradler, Rauhfuß- und Adlerbussard und Würgfalke, konnten wir ebenfalls gut beobachten, einige sogar bei der Jagd auf Enten oder Kleinvögel.

Ein Problem im Nationalpark »Neusiedler See« ist die starke Ausbreitung der Schilfflächen, so daß Wiesen und Brutinseln für Limikolen und Möwen regelmäßig gemäht werden müssen. Nach der morgendlichen Kontrolle am Amphibienzaun wurden wir am 18. Oktober mit einem Boot zu einer Brutinsel gefahren, wo wir mit Sicheln größere Schilfbestände herunterschnitten.

Neben dem umfangreichen Programm blieb uns auch noch genügend Zeit für eigene kulturelle und naturkundliche Unternehmungen. An einem Vormittag machten wir uns auf die Suche nach Großtrappen, die in den Tagen zuvor mehrfach gesehen wurden. Nach mehreren Stunden intensiver Suche entdeckten wir auch zehn Hähne auf einem Rapsfeld. Vielleicht war es für uns die erste und letzte Möglichkeit, diesen beeindrucken-

Morgendliche Kranichzählung im Nationalpark Hortobagy. Foto: Bodo Blume

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 14_4_1993

Autor(en)/Author(s): Zander C. Dieter, Krusen Felix

Artikel/Article: Lesermeinungen. 50-51